Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011

Nationales Programm
zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit
zur Förderung der aktiven Bürgerschaft 2011 (EJF 2011)

Ausgangssituation in Deutschland: Herausforderung und Möglichkeiten

Die nationalen Herausforderungen und die nationale Strategie für bürgerschaftliches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement ist, so formuliert es der Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ von 2002 eine „unverzichtbare Bedingung für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft“. Das freiwillige Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist ein lebendiger Beitrag zur Gestaltung einer demokratischen, gerechten und partizipativen Gesellschaft. Dass bürgerschaftliches Engagement von Frauen und Männern in Deutschland stabil und nachhaltig ist, zeigen die aktuellen Zahlen des Freiwilligensurveys.[1] Mit 71 Prozent beteiligt sich ein ganz erheblicher Teil der Bevölkerung über seine privaten und beruflichen Belange hinaus aktiv am Gemeinwesen; mehr als jeder Dritte ab 14 Jahren (36%) übernimmt sogar freiwillig und unentgeltlich längerfristige Aufgaben und Funktionen, sei es im Sportverein, bei der freiwilligen Feuerwehr, in Kirchen oder Nachbarschaftsinitiativen. Dabei ist dieses Engagement durch eine hohe Nachhaltigkeit gekennzeichnet: im Durchschnitt üben die Engagierten ihre Tätigkeit bereits seit ca. 10 Jahren aus (zu 32% sogar seit über 10 Jahren). Auch wird das Engagement mit großer Regelmäßigkeit ausgeführt: 90 % der Engagierten üben ihre Tätigkeit mindestens einmal im Monat aus, 56 % einmal die Woche und sogar 33% mehrmals in der Woche. Die hohe, zum Teil sogar steigende Verbindlichkeit des Engagements zeigt sich auch an anderer Stelle: war den Engagierten vor 10 Jahren ihr Engagement bereits zu 78% ein wichtiger Teil ihres Lebens, so hat sich dieser Anteil bis 2009 auf 85% erhöht. Der Freiwilligensurvey zeigt eine weitere interessante Entwicklung in den letzten 10 Jahren: Immer mehr Menschen können sich grundsätzlich vorstellen, sich freiwillig zu engagieren. 1999 waren es erst 26%, 2009 aber schon 37%.

Bürgerschaftliches Engagement in Deutschland findet zu 47% innerhalb von Vereinsstrukturen statt. Nach dem „Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des Bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland“ des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung aus dem Jahr 2009 ist in den letzten 50 Jahren die Zahl der in Deutschland eingetragenen Vereine von rund 86.000 in den alten Bundesländern im Jahr 1960 auf 554.000 deutschlandweit in 2008 gestiegen; hinzu kommen die Vereine, die nicht im Vereinsregister eingetragen sind und deren Zahl auf mehrere Hunderttausende geschätzt wird. Das vereinsgestützte Engagement dominiert insbesondere in den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit sowie Umwelt-, Natur- und Tierschutz sowie Städtepartnerschaften. Die soziale Niederschwelligkeit, mit der populäre Großbereiche wie Sport und Freizeit weite Kreise der Bevölkerung aller Schichten in den öffentlichen Raum einbeziehen, ist besonders zu würdigen. Ohne die vielfältigen Vereinsaktivitäten gäbe es keine flächendeckende Zivilgesellschaft in Deutschland. Die Menschen engagieren sich, weil sie etwas für andere Menschen und für die Gesellschaft tun wollen. Das zeigen die Ergebnisse des aktuellen Freiwilligensurveys. Engagierte wollen in erster Linie Freude an ihrer Tätigkeit haben und damit anderen helfen. Außerdem wünschen sich 62% der Engagierten, im Engagement mit Menschen anderer Generationen zusammen zu kommen. Dies gilt insbesondere für ältere Menschen.

[1] Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009, BMFSFJ 2010. Der Freiwilligensurvey liefert aktuelle und repräsentative Daten zur Zivilgesellschaft und zum freiwilligen Engagement in Deutschland. Er wird seit 1999 alle 5 Jahre erhoben.

Bürgerschaftliches Engagement ist darüber hinaus eine gute Möglichkeit, um außerhalb der Familie mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Darüber hinaus wird das Engagement vor allem für junge Menschen in Ausbildung und für Arbeitslose auch als Möglichkeit zur Qualifikation betrachtet. Grundsätzlich aber gilt: Es gibt nicht einen Grund für freiwilliges Engagement, sondern verschiedene Motivbündel, die zusammenwirken.

Das Spektrum der freiwilligen Tätigkeiten ist vielfältig und spiegelt die unterschiedlichen Interessenlagen und Bedürfnisse der Bevölkerung. Der Sport behauptet sich 2009 als führender Bereich. Es folgen die Bereiche Kindergarten und Schule sowie Religion und Kirche und die Bereiche Soziales sowie Kultur, Kunst, Musik.

Der Freiwilligensurvey zeigt, dass sich viele junge Menschen im Alter von 14 bis 24 Jahren in die Zivilgesellschaft einbringen. Allerdings sind ihre verbindlichen Beiträge (längerfristige Übernahme von freiwilligen Tätigkeiten) in den letzten 10 Jahren von einem überdurchschnittlichen Niveau auf ein durchschnittliches Niveau gesunken. Diese rückläufige Engagementquote ist jedoch nicht aus einer mangelnden Bereitschaft zum Engagement erwachsen. Das Ansehen des Engagements hat sich in dieser Altersgruppe nicht verschlechtert, sondern im Gegenteil stark verbessert. Die zunehmende zeitliche Belastung, ausgelöst durch die Inanspruchnahme durch Bildung, Ausbildung und Berufseinmündung sowie die zunehmende Mobilität stehen allerdings in Konkurrenz zu einem verbindlichen freiwilligen Engagement. Nicht zuletzt durch den Freiwilligensurvey wissen wir, dass es im freiwilligen Engagement große soziale Unterschiede gibt. Gymnasiasten engagieren sich deutlich stärker als Haupt-, Real- bzw. Mittelschüler.

Das freiwillige Engagement junger Migrantinnen und Migranten ist im Vergleich zu den Aktivitäten deutscher Jugendlicher unterrepräsentiert. Der Bildungsbericht 2010 zeigt unter Bezugnahme auf den Freiwilligensurvey auf, dass sich nur 24% der jungen Migrantinnen und Migranten im Alter zwischen 14 und 19 Jahren freiwillig engagieren, bei den Deutschen liegt der Anteil bei 36%. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung wird es eine besondere Herausforderung sein, das ungenutzte Bildungspotential dieser jungen Menschen für Freiwilligenarbeit stärker nutzbar zu machen. Modellprojekte zeigen allerdings, dass die Engagementbereitschaft junger Migrantinnen und Migranten hoch ist. Die Tatsache, dass junge Migrantinnen und Migranten im Durchschnitt in bestehenden Engagementformen unterrepräsentiert sind, liegt nicht in ihrer Engagementbereitschaft begründet, sondern in der Zugänglichkeit und dem Bekanntheitsgrad der bestehenden Angebote bei den entsprechenden Zielgruppen. Hier passgenaue Angebote zu machen, ist demnach ein wirkungsvoller Weg, das Engagement nachhaltig zu fördern und auszuweiten.

Bei den älteren Menschen ist seit 1999 ein deutlicher Anstieg des Engagements zu beobachten. Engagierten sich 1999 nur 23% der über 56-Jährigen, so waren es 2009 bereits 28%. Bei den 70- bis 75-Jährigen erhöhte sich das Engagement zwischen 1999 und 2009 von 24% auf 30%. Engagement bedeutet Aktivität, Herausforderung der körperlichen und geistigen Kräfte und soziale Integration. Gerade bei älteren Menschen ist dieser Aspekt der sozialen Integration von besonderer Bedeutung. Wenn heute nur noch 34% der Menschen im Alter von über 65 Jahren gar nicht in die organisierte Zivilgesellschaft eingebunden sind, dann ist das im Vergleich zu den ursprünglichen 48% aus dem Jahr 1999 ein gewaltiger Schub der öffentlichen Aktivierung. Das „Memorandum Mitgestalten und Mitentscheiden – ältere Menschen in Kommunen“ und das Bundesprogramm „Aktiv im Alter“ befördern das Ziel, ein Leitbild des Aktiven Alters in den Kommunen zu implementieren oder zu festigen.

Der Freiwilligensurvey zeigt auch: Nach wie vor sind mehr Männer (40%) als Frauen (32%) bürgerschaftlich engagiert. Dies gilt insbesondere für den stark vom bürgerschaftlichen Engagement geprägten kommunalpolitischen Bereich. Die intensivere Einbeziehung von Frauen in

die Zivilgesellschaft ist somit in den letzten Jahren nicht vorangekommen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich für Frauen die Frage der Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit, Familie und bürgerschaftlichem Engagement in besonderer Weise stellt. Frauenengagement trägt besonders die sozialen Bereiche der Zivilgesellschaft (Kindergarten, Schule, Soziales, Gesundheit, Kirche). Aber auch hier setzt sich die stärkere Beteiligung von Männern in der bevorzugten Besetzung von Führungspositionen fort.

Neben dem freiwilligen und individuellen Engagement von Bürgerinnen und Bürgern spielt das gemeinnützige Engagement von Unternehmen eine immer bedeutendere Rolle. Kooperationen zwischen dem Dritten Sektor und Unternehmen eröffnen neue Perspektiven.

Aus diesen Befunden lassen sich folgende Herausforderungen herausarbeiten, denen auch im Rahmen des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011 begegnet werden soll: Die steigende Zahl der Frauen und Männer jeden Alters und unterschiedlicher Herkunft die sich grundsätzlich vorstellen können, sich zu engagieren, soll stärker in den Blick genommen werden. Dabei soll ein besonderer Fokus auf junge Menschen, Ältere und Migrantinnen und Migranten gelegt werden und der oben dargestellte Geschlechterunterschied berücksichtigt werden. Wenn es gelingen könnte, einen Teil dieser Menschen für das bürgerschaftliche Engagement zu gewinnen, könnte dieses insgesamt erheblich gestärkt werden.

Vor diesem Hintergrund müssen die Rahmenbedingungen für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement besondere Beachtung finden. Dazu gehört unter anderem, die Passgenauigkeit der Angebote zu verbessern, Zugänge für engagementferne Gruppen zu öffnen sowie eine stärkere Berücksichtigung und Einbeziehung des Engagements in Einrichtungen und Institutionen zu ermöglichen und Freiräume für Engagement zu schaffen. Die Zahl der Engagierten, die ausreichend Spielraum für Mitbestimmung in ihrem Engagementfeld sehen, ist seit 2004 deutlich zurückgegangen (von 76% auf 68%). Hier müssen alle Akteure gemeinsam über neue Mitwirkungswege nachdenken. Freiwillige wünschen sich außerdem bessere Beratungs-, Informations- und Unterstützungsangebote sowie eine höhere Aufmerksamkeit und Anerkennung für ihre Aktivitäten. Netzwerke, die das Engagement und dessen Anerkennung befördern, leisten hier wichtige Arbeit.

Die Bundesregierung hat sich in dieser Legislaturperiode die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zur Aufgabe gemacht. Sie will die Bürgerinnen und Bürger noch stärker darin unterstützen, sich zu engagieren und die Gesellschaft mit zu gestalten. Dafür hat sie eine Reihe von Vorhaben auf den Weg gebracht. Ihr Anliegen ist es, Engagementpolitik als eigenständiges Politikfeld zu etablieren. Zentraler Ansatz ist dabei ein partnerschaftliches Miteinander von Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Ein wichtiges Ziel der Engagementpolitik der Bundesregierung ist die Erarbeitung und Umsetzung einer Engagementstrategie der Bundesregierung, mit der die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement weiter verbessert werden sollen und das Themenfeld ressortübergreifend und langfristig aufgestellt wird. Im Rahmen dieses Prozesses erfolgt eine breite Beteiligung der Zivilgesellschaft. Das vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) organisierte Nationale Forum für Engagement und Partizipation unabhängiger Expertinnen und Experten aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung berät die Bundesregierung in diesem Prozess.

Die Bundesregierung plant die Erarbeitung eines Freiwilligendienstestatusgesetzes. Ein wesentliches Ziel dieses Gesetzesvorhabens ist es, die gesellschaftliche Anerkennung von Freiwilligen zu fördern und der begrüßenswerten Vielfalt an unterschiedlichen Freiwilligendienstformaten im In- und Ausland eine rechtliche Rahmung für mehr Rechtssicherheit und Transparenz zu geben.

Die Bundesregierung plant außerdem den quantitativen und qualitativen Ausbau der Jugendfreiwilligendienste. Im Jahr 2009 haben 37.500 junge Menschen die Möglichkeit genutzt, ein Freiwilliges Soziales Jahr, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr oder ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem anderen Bereich (bspw. Kultur, Politik, freiwillige Feuerwehr) zu beginnen. In Zukunft sollen noch mehr Jugendliche die Chance erhalten, einen solchen Lern- und Bildungsdienst zu leisten. Ein Anliegen der Bundesregierung ist außerdem, die Integration benachteiligter junger Menschen sowie von Migrantinnen und Migranten in die Jugendfreiwilligendienste fortzuführen. Um den Anteil von Jugendlichen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund an Jugendfreiwilligendiensten von den zuletzt ermittelten rund 7%[2] zu erhöhen, hat die Bundesregierung gezielte Maßnahmen ergriffen. Im Rahmen eines laufenden Projektes werden Migrantenorganisationen als Träger und Einsatzstelle für Jugendfreiwilligendienste qualifiziert und Jugendliche und junge Menschen mit Migrationshintergrund gezielt angesprochen.

Die Empfehlung des EU-Ministerrats zur Förderung der europäischen Mobilität junger Freiwilliger und die neue EU-Jugendstrategie sind handlungsleitend, um grenzüberschreitende Kooperationen in Europa zu befördern. Damit soll das große Interesse junger Menschen an einem freiwilligen Einsatz im europäischen Nachbarland, das mit bestehenden Projekten z.B. dem Europäischen Freiwilligendienst nur in geringem Umfang verwirklicht werden kann, bedient werden. Eine besondere Zielgruppe der grenzüberschreitenden Aktivitäten sollen benachteiligte Jugendliche sein.

Die Bundesregierung plant außerdem die Weiterentwicklung der im Januar 2009 gestarteten Freiwilligendienste aller Generationen. Freiwilligendienste aller Generationen können neben Ausbildung, Beruf und Familie geleistet werden und sind besonders geeignet in biografischen Übergangszeiten: zwischen Schule und Beruf, auf der Suche nach einem Wiedereinstieg nach der Familienphase, während Zeiten der Erwerbslosigkeit oder beim Übergang in die nachberufliche Lebensphase. Freiwilligendienste aller Generationen sind ein wichtiger und zukunftsweisender Baustein einer modernen Engagementpolitik. Sie verknüpfen verlässliches Engagement mit Bildungs- und Orientierungsangeboten und stärken die Kommunikation und das Miteinander der Generationen. Mit den Themenschwerpunkten 1. vermehrte Einbindung von Migrantinnen und Migranten, 2. frühzeitige Heranführung von Kindern und Jugendlichen an bürgerschaftliches Engagement und 3. Erfahrungswissen der älteren Menschen nutzen, bietet der Freiwilligendienst aller Generationen mit seinem flexiblen Profil und seinen vielfältigen Angeboten die Chance, die zentralen Zielgruppen für bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen und nachhaltiges Engagementbewusstsein zu entwickeln.

Generationenübergreifendes Engagement zeichnet auch die 500 Mehrgenerationenhäuser aus, die seit 2006 in ganz Deutschland mit Unterstützung der Bundesregierung und Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds entstanden sind. Sie setzen auf das freiwillige Engagement auf „gleicher Augenhöhe“ zwischen Hauptamtlichen und freiwillig Engagierten. Sie bieten Menschen jeden Alters die Möglichkeit, ihre Kompetenzen einzubringen, sich für andere zu engagieren und gleichzeitig selbst davon zu profitieren. 65% der Häuser bringen die Generationen miteinander in Kontakt. Im Mehrgenerationenhaus haben Ältere z.B. die Chance als „Großeltern“ für Kinder da zu sein, die nur noch selten ihre eigenen Großeltern sehen. Dies sind mehr als ein Drittel (36%) der Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren, die Mehrgenerationenhäuser besuchen.

[2] Systematische Evaluation der Erfahrungen mit den neuen Gesetzen zur „Förderung von einem freiwilligen sozialen Jahr bzw. einem freiwilligen ökologischen Jahr (FSJ-/FÖJ-Gesetze) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Ergebnisse der Evaluation des FSJ und FÖJ. Abschlussbericht des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V., Köln/Berlin 2005

Die Bundesregierung fördert außerdem die Internetplattform www.engagiert-in-deutschland.de (eiD), die seit August 2010 online ist. EiD ist ein virtueller Marktplatz für Engagement. Nutzerinnen und Nutzer aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Staat und Kommunen werden angesprochen. EiD ermöglicht damit eine Verknüpfung unterschiedlicher Akteure und Sektoren sowie zivilgesellschaftlich relevante Diskurse, Angebote und Praxishilfen. Zentrales Element der Plattform sind moderierte Themenräume, die Interaktion und Kommunikation ermöglichen. Engagierte können ihr Projekt vorstellen, neue Freiwillige finden, sich mit Gleichgesinnten austauschen und anderen Engagierten Erfahrungen mitteilen. Sie können die Plattform als ihr Netzwerk des Engagements nutzen. EiD ergänzt dabei bestehende Angebote der Kommunen bzw. der Freiwilligenagenturen.

Die Bundesregierung unterstützt die jährliche „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“, die unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht. Die vom BBE organisierte bundesweite Aktionswoche ist ein Beitrag zur Anerkennung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Mehr als tausend Aktionen und Veranstaltungen fördern die öffentliche Aufmerksamkeit für den Einsatz der etwa 23 Mio. Freiwilligen in Deutschland und würdigen deren Leistung.

Auch die Infrastruktur- und Beratungseinrichtungen der Länder und Kommunen bzw. die kommunalen Freiwilligenagenturen leisten einen bedeutenden Beitrag zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland.

Ab der 17. Legislaturperiode wird zukünftig in jeder Legislaturperiode über die Lage des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland, über Entwicklungen, Trends und Herausforderungen ein Engagementbericht der Bundesregierung vorgelegt.

Administration

Freiwilliges Engagement wird auf allen staatlichen Ebenen in Deutschland unterstützt und gefördert. Bund, Länder und Kommunen führen in jeweils eigener Zuständigkeit Aktivitäten in diesem Bereich durch.

Die nationale Koordinierungsstelle beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird in der Vorbereitung, Planung und Durchführung des Jahres unterstützt von einer Geschäftsstelle, die ab 15. Juli 2010 bis 31. Mai 2012 arbeitet und bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) angesiedelt ist.

Konsultationsprozess und Einbezug relvanter Akteure der Zivigesellschaft

Konsultierte Stakeholder

Die Umsetzung des Jahres kann nur erfolgreich sein, wenn die nationalen Prioritäten von allen relevanten Akteuren, den Verbänden und Organisationen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements mitgetragen und unterstützt werden. Vor diesem Hintergrund wurde die Zivilgesellschaft in den Prozess der Erarbeitung des nationalen Programms und der Vorbereitung der Projekte einbezogen und aktiv beteiligt.

Ein wichtiger Partner bei der Vorbereitung und Planung war das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, ein Zusammenschluss von Akteuren aus Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft, insbesondere die im Januar 2010 neu gegründete Arbeitsgruppe 9 „Engagement und Partizipation in Europa“. Daneben wurden die übrigen Ressorts der Bundesregierung, die Bundesländer, Städte und Gemeinden sowie Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft beteiligt. Eine ausführliche Liste der beteiligten staatlichen Stellen, Einrichtungen und Organisationen liegt bei.

Konsultationsprozess

Im Frühjahr 2010 wurden alle relevanten Akteure schriftlich über die Entscheidung des Rates zur Durchführung des Europäischen Jahres 2011 informiert und zur Mitarbeit eingeladen. Es wurde darum gebeten, die zuständigen Personen zu benennen und das Schreiben ggf. weiterzuleiten.

Im März 2010 hat die nationale Koordinierungsstelle den Bundesverband deutscher Stiftungen ausführlich über die Ziele des Jahres, die Planungen zur Umsetzung in Deutschland und das weitere Verfahren unterrichtet.

Der zuständige Ausschuss des Deutschen Bundestages wurde im April 2010 schriftlich über die Ziele des Jahres und das weitere Verfahren informiert. Im April und Juni 2010 hat die nationale Koordinierungsstelle für das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit an den Sitzungen der AG 9 des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement teilgenommen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer umfassend über den jeweils aktuellen Sachstand und das weitere Verfahren informiert. In den Sitzungen wurden auch erste Ideen für die Umsetzung diskutiert.

Im Rahmen der Bund-Länder-Kommunen-Arbeitsgruppe zum Thema „Engagement“ wurden im April 2010 die Bundesländer ebenfalls umfassend über den Sachstand und das weitere Verfahren informiert. Bundesressorts und Bundesländer wurden im Mai 2010 schriftlich gebeten, ihre im Rahmen des Europäischen Jahres geplanten Aktivitäten mitzuteilen.

Bei der deutschen Übersetzung des Slogans der EU-Kommission für das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit wurden die o.g. Akteure im Rahmen einer breiten Abstimmung beteiligt, ihre Vorschläge wurden aufgegriffen und in den Prozess eingespeist. Die dabei abgestimmte Variante lautet: "Freiwillig. Etwas bewegen!"

Im Juli wurde ein Entwurf des nationalen Programms zur Kommentierung und Ergänzung an Bundesressorts, Länder, Kommunen und Verbände und Organisationen der Zivilgesellschaft geschickt. Zeitgleich wurde dazu aufgerufen, Vorschläge zur Umsetzung des Europäischen Jahrs der Freiwilligentätigkeit in Deutschland einzureichen. Insgesamt wurden über 70 Projekte vorgeschlagen. Die große und positive Resonanz zeigt, wie stark das Interesse und der Bedarf am Austausch zum Thema bürgerschaftliches Engagement ist und welche Bedeutung das Thema bürgerschaftliches Engagement gewonnen hat. Insgesamt acht Projekte wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Verfolgung der Ziele des europäischen Programms des EJF 2011
- Übereinstimmung mit den nationalen Prioritäten des EJF 2011
- breite Beteiligung verschiedener Akteure

- Heterogenität der Akteure
- Impulse zur Weiterentwicklung
- Übertragbarkeit
- Nachhaltigkeit der Maßnahmen

Im Rahmen der Gesamtschau spielte zudem die thematische Ausrichtung und die regionale Verteilung eine Rolle.

Nationale Prioritäten des EJF 2011

Für die Umsetzung des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft werden vor dem Hintergrund der oben dargestellten nationalen Situation und der von der EU benannten Ziele für das Europäische Jahr folgende nationale Prioritäten gesetzt:

- Stärkung der Aufmerksamkeit und Anerkennung für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement in der Gesellschaft
- besonderer Fokus: generationenübergreifende Aktivitäten
- gezielte Ansprache von Frauen, jungen Menschen, Älteren, Migrantinnen und Migranten
- Intensivierung des Austauschs mit Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft zur Verbesserung des Umfelds für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement
- Unterstützung einer besseren Vernetzung und Kooperation der Akteure und der Informationsangebote über bürgerschaftliches Engagement in Deutschland und Europa
- Initiierung eines regelmäßigen Dialogs zum bürgerschaftlichen Engagement auf EU-Ebene

Zur Umsetzung dieser Prioritäten ist die Durchführung einer Konferenzreihe mit voraussichtlich acht Veranstaltungen in ganz Deutschland geplant. Diese sog. Leuchtturmprojekte sollen dafür Sorge tragen, dass die Botschaft des Jahres möglichst viele Menschen erreicht und das Bewusstsein in der Gesellschaft für die Bedeutung und den Wert von Freiwilligentätigkeiten gestärkt wird. Die Konzentration auf diese Projekte soll außerdem bewirken, dass die verschiedenen Akteure der Zivilgesellschaft zusammen kommen und gemeinsam an der Umsetzung des Jahres mitwirken. Die geplante Konferenzreihe soll mit möglichst breiter Beteiligung der verschiedenen Akteure relevante Fragen vertieft bearbeiten und so die Vernetzung der Akteure unterstützen und zugleich inhaltliche Impulse zur Weiterentwicklung im Bereich Freiwilligenarbeit leisten. Dabei ist die Einbeziehung von Ansätzen und Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern im Sinne des Voneinanderlernens ausdrücklich vorgesehen. Weiterhin ist die Durchführung einer Auftaktveranstaltung zu Beginn des Jahres in Berlin vorgesehen sowie einer Abschlussveranstaltung zum Ende des Jahres. Die Auftaktveranstaltung soll das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 öffentlichkeitswirksam eröffnen und die Ziele des Jahres bekannt machen. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung soll eine erste Bilanz über die Umsetzung des Jahres in Deutschland gezogen werden und mit Blick auf die erwünschte Nachhaltigkeit über weitere Initiativen im Jahr 2012 nachgedacht werden.

Bei allen geplanten Aktivitäten liegt ein besonderer Fokus auf generationenübergreifenden Aktivitäten sowie der gezielten Ansprache von jungen Menschen, Älteren, Frauen, Migrantinnen und Migranten. Zudem wird ein Schwerpunkt auf grenzüberschreitende Austausch- und Kooperationsprojekte und den transnationalen Transfer von Beispielen guter Praxis der Projektentwicklung und Engagementförderung gelegt. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Aktivitäten kann an die bestehende sehr gute Kooperation der Akteure im Rahmen der Entwicklung der Engagementstrategie des Bundes angeknüpft bzw. diese fortgesetzt werden. Europäische Netzwerke werden soweit möglich beteiligt. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass die Vorbereitung und Umsetzung des Europäischen Jahres und die Engagementstrategie der Bundesregierung sich wechselseitig positiv beeinflussen und gegenseitig neue Anstöße liefern. Darüber hinaus ist geplant, eine Website einzurichten, die als Informations- und Kontaktbörse dient und eine Plattform bietet zur Präsentation aller Projekte und Aktivitäten, die im Rahmen des Europäischen Jahres in Deutschland stattfinden. Eine Kooperation mit der Plattform EiD wird angestrebt.

Darüber hinaus werden die Bundesregierung sowie die Länder und Kommunen im Jahr 2011 im Rahmen ihrer Arbeit weitere Aktivitäten durchführen oder unterstützen, die ebenfalls unter dem Dach des Europäischen Jahres stattfinden werden. Beispielhaft seien hier erwähnt:

- die bundesweite „Woche des Bürgerschaftlichen Engagements“ 2011

- eine Veranstaltung in der Europastadt Görlitz (D)/ Zgorzelec (PL) mit dem Titel: „Sieben Brücken die verbinden – Europäisches Engagement in den Ländern Polen, Tschechien, Östereich, Dänemark und Deutschland“

- Freiwilliges Engagement in Deutschland, Österreich und der Schweiz – 3. Internationale Vernetzungskonferenz „Grenzen-los!“ im östereichischen Bregenz im November

- eine zentrale Auftaktveranstaltung zum Start des Freiwilligenjahrgangs 2011/2012 des Freiwilligen Sozialen Jahres und Freiwilligen Ökologischen Jahres

Auch die Verbände und Organisationen der Zivilgesellschaft beteiligen sich mit vielfältigen eigenen Maßnahmen und Projekten an der Umsetzung des Jahres und werden damit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der nationalen Prioritäten leisten. Exemplarisch seien hier erwähnt:

- Internationale Fachtagung der Caritas zum Thema „Kirche und Sozialraum – Beispiele aktiver Bürgerschaft von Caritas und Pfarrgemeinden / Church and Community“ in Freiburg

- Fachaustausch zum Freiwilligenengagement in Deutschland und in Osteuropa unter den Aspekten der Ziele des EJF und der nationalen Prioritäten des Verbund Freiwilligen-Zentrum in Frankfurt/Oder

- eine Kampagne des Bayrischen Jugendrings mit dem Ziel Jugendarbeit als wichtiges und wertvolles Feld der Freiwilligentätigkeit junger Menschen zu kommunizieren (insbesondere Kompetenzerwerb durch eine qualitätsvolle Ausbildung der Engagierten)

- Ökumenische Tagung der Kirchen und ihrer Verbände in Saarbrücken am 23./24. September

- Kongress des DRK in Münster vom 28. bis 30. Oktober

- die dreitägige Jahreskonferenz des Europäischen Freiwilligenzentrums (Centre Européen du Voluntariat - CEV) im Herbst 2011 in Berlin

Beispiele guter Praxis (best practice)

Auswahlverfahren

Beispiele guter Praxis, die mit innovativen Ansätzen auf die oben beschriebenen Herausforderungen reagieren, werden im Rahmen des Konsultationsprozesses sowie bei der Vorbereitung der Leuchtturmprojekte gesammelt. Es ist vorgesehen, dass sich diese Projekte auf einer für das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 eingerichteten Website sowie bei den geplanten Veranstaltungen (z.B. Markt der Möglichkeiten) präsentieren können.

Valorisierung

Die Beispiele guter Praxis werden auf der nationalen Website zum Europäischen Jahr der Freiwilligenstätigkeit 2011 präsentiert und stehen so anderen Interessierten als Informations- und Kontaktbörse zur Verfügung. Es ist geplant, eine Übersicht dieser Projekte in englischer Sprache zu erstellen, um diese auch in anderen Mitgliedstaaten bekannt zu machen und so den Austausch auf europäischer Ebene zu fördern. Darüber hinaus könnten auch bestehende Publikationsreihen und Kommunikationsmittel des Bundesfamilienministeriums, wie beispielsweise der Monitor Engagement, zur Präsentation von Beispielen guter Praxis genutzt werden.

Kommunikation

Maßnahmen

Mit der geplanten nationalen Auftaktveranstaltung in Berlin wird die Bundesregierung das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft öffentlichkeitswirksam starten.

Für die ausgewählten Projekte werden die Projektpartner eine eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit leisten, um möglichst viele Menschen vor Ort zu erreichen. So wird eine kontinuierliche, regionale Berichterstattung gewährleistet. Die Projektpartner werden außerdem gebeten, einen Link auf die Website zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft einzustellen.

Daneben wird eine enge Zusammenarbeit mit der für die europaweite Medienkampagne ausgewählten Agentur erfolgen.

Es wird außerdem eine eigene Website für das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft eingerichtet, die über alle Maßnahmen im Rahmen des Europäischen Jahres informiert und damit insbesondere der Vielzahl an Projekten eine Plattform bieten wird, die nicht aus Mitteln des Jahres unterstützt werden können. Eine Kooperation mit EiD ist vorgesehen.

Zeitplan

Ende 2010: Start der nationalen Website

Februar 2011: Auftaktveranstaltung

September 2011: Woche des bürgerschaftlichen Engagements

Dezember 2011: Abschlussveranstaltung, möglicherweise in Verbindung mit der Verleihung des Deutschen Engagementpreises

Erwartete Ergebnisse und Wirkung

Bei der Umsetzung des Europäischen Jahrs der Freiwilligentätigkeit 2011 in Deutschland wird die Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielen. Es wird erwartet, dass die im nationalen Programm geplanten Aktivitäten dazu beitragen, über das Jahr 2011 hinaus wichtige Anstöße zu geben.

Die geplanten Maßnahmen sollen in Deutschland einen deutlichen Impuls geben für eine stärkere Aufmerksamkeit und eine bessere Anerkennung der Bedeutung und des Werts von bürgerschaftlichem Engagement für die Gesellschaft. Die Vielfalt der Möglichkeiten, sich zu engagieren, soll sichtbar werden, Informations- und Beratungsangebote für potentiell Interessierte sollen bekannt gemacht werden. Der Austausch und die Kooperation mit Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft soll im Sinne eines partnerschaftlichen Miteinanders, getragen vom wechselseitigen Verständnis gefördert und vertieft werden, um die Herausforderungen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements gemeinsam zu bearbeiten, z.B. auch im Rahmen der Engagementstrategie.

Auf europäischer Ebene wird erwartet, dass das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit der Ausgangspunkt für den Beginn eines regelmäßigen Dialogs der Mitgliedstaaten über das Thema ist.

Nach 2011

Langfristige erwartete Ergebnisse und Wirkung

Mittel- bis langfristig soll auf europäischer Ebene ein regelmäßiger Austausch der Mitgliedstaaten, europäischer Gremien und Netzwerke über das Thema bürgerschaftliches Engagement aufgebaut werden. Auf nationaler Ebene sollen die Rahmenbedingungen für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement verbessert werden mit dem Ziel, mehr Menschen zum Engagement zu ermutigen.

Folgemaßnahmen

Die Nationale Engagementstrategie der Bundesregierung, die mit enger Beteiligung der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft entwickelt und fortgeschrieben wird, kann wichtige Impulse aus der Umsetzung des Europäischen Jahrs aufgreifen und weiterführen.

Monitoring und Berichterstattung

Monitoring

Die nationale Koordinierungsstelle im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie die bei der BAGFW eingerichtete Geschäftsstelle werden in engem Kontakt zu den ausgewählten Projektpartnern stehen und sie vor und während der Durchführung der Aktionen im Rahmen der Leuchtturmprojekte unterstützen. Auf den Veranstaltungen wird jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter der Koordinierungsstelle und/oder der Geschäftsstelle anwesend sein. Die Projektpartner werden gebeten, Abschlussberichte über die durchgeführten Aktivitäten zu erstellen, die als Grundlage für den Bericht über die Durchführung des Jahres dienen. An der Erstellung des Berichts für die Kommission wird die Zivilgesellschaft beteiligt.

Von den einzelnen Projektpartnern werden auf der Grundlage des deutschen Haushaltsrechts Verwendungsnachweise für die durchgeführten Aktionen angefordert, da geplant ist, die Gelder über Zuwendungsbescheide an die Projektträger auszureichen. Der Verwendungsnachweis muss die zweckentsprechende Verwendung der Mittel nachweisen. Hierfür sind auch die entsprechenden Unterlagen einzureichen. Die Prüfung erfolgt im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Evaluation

Im Rahmen des Abschlussberichts über die Umsetzung des Europäischen Jahres in Deutschland werden die Ergebnisse der Projekte vor dem Hintergrund der nationalen Prioritäten diskutiert und bewertet. Die Zivilgesellschaft wird an diesem Prozess ebenfalls beteiligt.